

(20 So zogen sie aus von Sukkot und lagerten sich in Etam am Rande der Wüste. 21 Und der HERR zog vor ihnen her, am **Tage in einer Wolkensäule**, um sie den rechten Weg zu führen, und bei **Nacht in einer Feuersäule**, um ihnen zu leuchten, damit sie Tag und Nacht wandern konnten. 22 Niemals wich die Wolkensäule von dem Volk bei Tage noch die Feuersäule bei Nacht. -Der Predigttext wird erst während der Predigt verlesen)

## **Predigt**

Liebe Gemeinde, liebe Gäste!

Der Silvesterabend hat eine besondere Stimmung und stellt eine Herausforderung an uns. Wir gehen von einem Jahr zum anderen. Es ist ein Übergang, der vom Menschen geschaffen und festgelegt wurde. Das eine Jahr endet und das nächste beginnt. Dabei sind sonst Übergänge in der Regel unmerklich. Wann wird Holz zu Stein, Torf zu Kohle oder Kalkstein zu Marmor? Wann ist ein Mensch „erwachsen“? Und wann wird aus Herbst Winter? Die entscheidenden Übergänge gehen allmählich ohne Blick auf die Uhr.

Und doch muss der Mensch Zeit messen, um sie gestalten zu können. Er setzt Abschnitte, nennt Anfang und Ende, ordnet den Wildwuchs des Lebens nach bestimmten Maßen. So entstehen Abschnitte, Schwellen, Übergänge.

In meinem Alltag als Pfarrer begegnet es mir immer wieder, daß Menschen dankbar sind, wenn die Kirche mit ihren Ritualen dabei behilflich ist, Schwellensituationen zu gestalten, Übergänge von einer Lebenssituation zu einer anderen. Und am Silvesterabend ist es der Rückblick der uns stark beschäftigt. Aber auch die Frage, was gewinne ich aus diesem Rückblick an Kraft, an Zuversicht für das, was vor mir liegt?

Der Silvesterabend bringt – neben dem Wunsch irgendwo mitzufeiern und nicht allein zu sein – den Wunsch nach Einordnung, Orientierung, dazuzugehören. Wir legen den alten Kalender beiseite und nehmen einen neuen zur Hand, richten ihn ein. Vergangenheit und Zukunft begegnen sich im Schnittpunkt der Gegenwart. Langfristige Termine sind schon festgemacht, Jubiläen, der Sommerurlaub oder ein Familienfest. Und wenn wir noch einmal zurückschauen, dann ist mancher vielleicht auch dankbar für manche Bewahrung, die er erlebt hat. Und dieses Erlebnis, diese Erfahrung nimmt er vielleicht gerne in das neue Jahr mit hinein, wie einen Trittstein, den man ins unbekannte Land legt. – Wer das Vergangene nicht einfach wegwirft – schließlich ist es ein Teil seines Lebens – sondern in seinen Weg in die Zukunft einbaut, der tut etwas Kluges.

Vergangenheit und Zukunft treffen sich in diesem Schnittpunkt. Vielleicht kann man das mit der Besatzung eines Ruderboots vergleichen, die stromaufwärts rudert. Die Ruderer sitzen ja rückwärts. Ihr Blick ruht auf dem, was schon hinter ihnen liegt. Der Blick nach vorn ist ihnen nicht so ohne weiteres möglich. Hinter ihrem Rücken strömt immer wieder neues Wasser. Vor sich sehen sie es fließen. Die Ruderer wissen, dass dieser breite, weite und ruhig dahinfließende Strom sie trägt, sie und ihr Boot. Die Ruderer können weit in das schauen, was wir Vergangenheit nennen und sagen: Da schau' hin, da hast du mich schon getragen, Gott. Und aus dieser Erfahrung rudern sie ihr Boot weiter in Richtung Zukunft.

Von einer ganz ähnlichen Erfahrung spricht der kurze Bibeltext aus dem 2.Buch Mose. Auf dem Weg aus der Sklavereri in Ägypten ist das Volk Israel vor der Wüste angelangt, die es durchziehen muß und das heißt es:

So zogen sie aus von Sukkot und lagerten sich in Etam am Rande der Wüste.

21 Und der HERR zog vor ihnen her, am **Tage in einer Wolkensäule**, um sie den rechten Weg zu führen, und bei **Nacht in einer Feuersäule**, um ihnen zu leuchten, damit sie Tag und Nacht wandern konnten. 22 Niemals wich die Wolkensäule von dem Volk bei Tage noch die Feuersäule bei Nacht.

Noch einmal zur Erinnerung: Das Volk Israel – so will es zumindest die zusammenfassende Rückschau des Alten Testaments - wurde von Mose aus der Sklaverei Ägyptens befreit, hatte das ägyptische Heer hinter sich, den Durchzug durch das Schilfmeer noch vor sich und mußte Tag und Nacht ziehen, damit es den ägyptischen Verfolgern entkam. Von da an, wo sie das fruchtbare und von guten Wegen durchzogene Gebiet verlassen, übernimmt Gott selbst die Führung dieser Menschen durch die karge und weglose Wüste. Weder Mose noch Aaron kennen den genauen Weg; sie müssen sich auf Gottes Führung verlassen. Diese Wanderung ist wie gesagt eigentlich eine Flucht. Bei Tageslicht werden sie von Gott in Form von einer Wolkensäule geführt, die vor ihnen herzieht. Die Wolke wird nicht nur von Gott gesandt, sondern er selbst ist in dieser Wolke anwesend. In der Nacht weist Gott dem Volk den Weg in Form einer Feuersäule. Zum einen dient das Feuer natürlich der Erhellung der dunklen Nacht, die ein sicheres Weiterziehen überhaupt erst möglich macht. Zum anderen ist „Feuer“ aber auch ein häufiges Bild für Gotteserscheinungen, auch in zahlreichen anderen alttestamentlichen Schriften. Das heißt, dass auch mit der Feuersäule die direkte Präsenz, das direkte Voranziehen Gottes selbst ausgesagt wird. Dennoch: die Zeichen wollen gedeutet sein. Wolken am Tage und Feuer in der Nacht gibt es viele. Woran sollen wir erkennen, dass es Gott ist, der mit uns geht?

Ein mobiler Wegweiser; ein Verkehrszeichen, das mitwandert. Gott selber zeigt den Israeliten, wohin es geht. Hinter ihnen liegt Ägypten, vor ihnen die Wüste, jenseits der Wüste das verheißene Land. Die Wolken- und die Feuersäule geben aber nicht nur geographische Orientierung. Gott begleitet das Volk Israel auch durch die Zeit.

Dieses Mitsein Gottes mit seinem Volk wird dann auch nochmals bekräftigt: „Weder wich die Wolkensäule vor dem Volk bei Tag noch die Feuersäule bei Nacht“. Das Gottesvolk kann sich der ständigen Führung und Begleitung durch Gott sicher sein und so seinen Weg selbst durch die gefährliche Wüste im Vertrauen auf ihn fortsetzen. Dem Volk wird selbst außerordentlich viel abverlangt und in der Situationen der Ausweglosigkeit und Gefühle der Resignation vermehrt auftreten.

Was dem Exodusvolk hier exemplarisch zuteil wurde, gilt – und das ist das Bleibende an dieser Episode der Geschichte Israels mit seinem Gott – für uns alle und zu jeder Zeit. Wenn wir ein Jahr unserer Lebenswanderung hinter uns lassen und ein neues beginnen, dann wissen wir zwar nicht genau, was dieses uns bringen wird; einer Zusage aber dürfen wir uns gewiss sein: Gott wird uns auch in diesen kommenden Tagen persönlich begleiten. Er wird Tag und Nacht über unsere Wege wachen und bei uns sein, wenn uns dies auch nicht in jedem Augenblick unmittelbar einsichtig und bewusst sein mag.

Israel hat erlebt: Wir sind auch in der Wüstenzeit nicht ohne Zeichen der hilfreichen Nähe Gottes geblieben. Auch wir befinden uns gerade in einer Zeit des Übergangs. Wir wissen nicht, was dieses neue Jahr für uns bringen wird. Wir hören uns die Prognosen der mehr oder minder berufenen "Fachleute" an, die meist eher etwas verhalten sind.

Wir wissen nicht, was dieses Jahr bringen wird. Werden die weltweiten Probleme einer Lösung näher geführt? Werden die weltweiten Umweltprobleme zunehmen? Oder machen die Menschen der Industrienationen von ihrer Vernunft Gebrauch, um vernünftiger zu leben. Sind wir selber bereit, Opfer zu bringen, uns einzuschränken der Natur, der Tiere und Pflanzen zu liebe? Wie werden sich die Verhältnisse in Deutschland entwickeln? Sind wir bereit, Lasten mitzutragen und Durst-

strecken auszuhalten? Wie wird sich die Weltwirtschaft entwickeln? Welche Chancen werden die ärmeren Länder der Welt haben?

Wie wird es uns persönlich ergehen oder unseren Familienangehörigen? Werden wir beruflich klar kommen und gesund sein? Werden wir schaffen, was wir uns vorgenommen haben? Wie wird es mit unseren Kirchgemeinden weitergehen? Fragen über Fragen drängen sich uns am Jahresende auf und wir erleben besonders in dieser Stunde, wie wenig wir unser Leben selbst in der Hand haben

Fragen, auf jetzt wohl keiner momentan endgültige Antworten geben kann. Was tun? sich einfach mit in den Trubel stürzen und alle Fragen wegschieben, bis sie unabweisbar vor der Tür stehen?

Gott hat damals seinem Volk Zeichen seiner Gegenwart gegeben. Und solche Zeichen seiner Gegenwart sind uns auch heute und gerade in diesem Gottesdienst gegeben. Zeichen, die uns eine Stärkung und Vergewisserung geben: Ja, Gott geht mit uns, am Tag und in der Nacht, wenn der Weg klar vor uns liegt und wenn es undurchsichtig ist, wie es weitergeht.

Wolkensäule und Feuerschein sind Bilder für den göttlichen Geist, der Menschen befähigt, die schwierigen und beschwerlichen Wege ihres Lebens kraftvoll bewältigen zu können. Sie sind Bilder dafür, dass Menschen innere Orientierung bewahren und auch in der Hitze der Wüste und in der Finsternis der Nacht nicht daran zweifeln, dass sie auf einem guten Wege sind.

Die Wolke steht für Leichtigkeit und Durchlässigkeit, für Gelassenheit und innere Freiheit. Das Feuer steht für Liebe, Wärme und Klarheit. Gelassene Leichtigkeit und Freiheit auf der einen Seite und Wärme und Licht auf der anderen Seite sind Gaben der göttlichen Gegenwart, die zu Kräften unseres inneren Lebens werden.

Das Geschenk der Wolken und der Feuersäule erhielten die Israeliten, als sie inne hielten und lagerten. Unverzichtbar und lebensdienlich sind die Pausen, die Unterbrechungen des Weges. Gerade dann, wenn wir viel zu bewältigen haben, gerade dann, wenn wir lange Wegstrecken vor Augen sehen, müssen wir inne halten. Gerade dann müssen wir uns auf unsere inneren Kräfte besinnen und auf ihre Quellen. Genau dies tun wir jetzt und hier, in dem wir nicht gedankenlos über die Schwelle zum neuen Jahr stolpern, sondern Gottes Gegenwart suchen. Es ist ein Schatz, wenn es diese gemeinsame Innehalten gibt und gemeinsame Dinge, an denen wir uns vergewissern können, denn in unserer nachreligiösen Zeit verlagert sich die Sinnfrage und die Orientierungssuche ganz und gar nach innen. Bei vielen ist da längst kein Gott mehr, der vorangeht und den Weg weißt, in ihnen hat sich Leere, Wüste ausgebreitet. Wie gut, dass wir diese Geschichte, die Worte der Bibel haben:

Der Augenblick, da Wolkensäule und Feuerschein auftauchen, ist ein Ort am Rande der Wüste. Wandern in der Wüste ist kein Honigschlecken. Es ist gut und eine Hilfe für die Wege des Lebens, wenn wir akzeptieren, dass sie auch wüstenähnliche Abschnitte aufweisen werden. Abschnitte der Entbehrung, der Mühe, der Einsamkeit, der Fremdheit. Es sind nicht die leichten Wege, in die Gott hineinführt. Er führt uns durch tiefe Täler und Momente der Angst hindurch. Aber er führt uns mit Gewissheit durch sie hindurch hin zur grünen Aue und zum frischen Wasser. Die Wüste, die Krise, die Entbehrung ist eine Zeit der Läuterung und der Reifung. Sie durchschritten zu haben, ist schwer und schön zugleich.

Feuersäule und Wolkenschein führen das Volk Israel zum Berg Sinai hin. Dort empfängt es das Gesetz. Ein Gesetz, das sein Leben in soziale Bahnen lenkt, das sie lehrt auf andere Menschen zu achten, sie zu respektieren und an sie mitzudenken. Der Weg in die Freiheit ist niemals ein Egotrip. Er führt uns hinein in die soziale Verantwortung und in die Einfühlsamkeit mit allen Menschen.

In Kürze werden wir, liebe Gemeinde, die Schwelle des neuen Jahres überschreiten. Seien wir gewiss, dass die Gegenwart Gottes jetzt und alle Tage unseres Lebens bei uns sein wird.

Sie wird bei uns sein mit der gelassenen Leichtigkeit einer Wolke, in der wir Abschied nehmen vom Alten. Gott wird bei uns sein mit dem klaren hellen und wärmenden Feuer, durch das wir lernen, die neuen Wege zu lieben. Gehen wir voller Zuversicht über die Schwelle des neuen Jahres. Die Wege, die bevor stehen, werden vielleicht schwer sein, aber sie sind schön zugleich.

Die Israeliten haben sich übrigens an den Weg, den sie von Gott geführt wurden, immer wieder erinnert, indem der Auszug aus Ägypten jährlich im Passahfest begangen wurde. Das ist die Chance und Einladung an die christliche Gemeinde heute, daß sie sich immer wieder der Gegenwart Gottes vergewissert, in dem Sie auf den Weg schaut, den sie bisher von Gott geführt wurde. Amen.

### **Fürbittgebet**

Wir blicken zurück, Gott,  
auf das alte Jahr.

Dankbar für alles, was uns geschenkt wurde,  
traurig über das, was wir verloren haben,  
froh über alles, was wir erreicht haben,  
und enttäuscht über das, was misslungen ist.

Wir mussten Abschied nehmen von Menschen, die wir lieb hatten, und haben Freunde gefunden,  
die neu in unser Leben getreten sind. Wir haben einander Freude bereitet  
und sind aneinander schuldig geworden.

Schönes und Schweres,  
Angenehmes und Belastendes -  
wir legen es in deine Hände.

Wir blicken voraus, Gott,  
auf das neue Jahr.

Wir wissen nicht, was auf uns zu kommt,  
was uns gegeben und was uns genommen wird,  
was wir gewinnen und was wir verlieren werden.

Wir bitten dich,  
Gott,  
für uns und für alle, die dich suchen,  
um das tägliche Brot  
und um alles, was wir brauchen wie das tägliche Brot;  
um Gesundheit,  
um Gerechtigkeit,  
um Wahrhaftigkeit,  
um Gelassenheit und Humor,  
um Vertrauen und Hoffnung,  
um Trost und Ermutigung,  
um Freiheit und Frieden  
und um deinen Segen  
an allen Tagen und auf allen Wegen. Amen.

**Eingangsgebet**

Gütiger Gott, du allein bist ewig, wir aber vergehen.  
Das vergangene Jahr legen wir zurück in deine Hände,  
all das Schöne und das Schwere.  
Nimm von uns die Angst vor dem Unbekannten, das vor uns liegt,  
schenke uns die Gewissheit,  
dass uns auch im kommenden Jahr nichts scheiden kann von deiner Liebe,  
die in Jesus Christus ist, deinem Sohn,  
der mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.

**Präfationsgebet**

Ja, es ist recht, dir zu danken, es ist gut,  
dich zu preisen, heiliger Gott, du Vater des Lebens,  
wir loben dich im Namen deines Sohnes Jesus Christus.  
Wir danken dir, dass deine Güte uns durch die Jahre geleitet hat.  
Wir danken dir, dass du uns heute aufs Neue in die Gemeinschaft deiner Liebe rufst.  
Darum loben wir dich mit allen, die sich sehnen nach deinem Reich,  
mit allen, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, und rufen zu deiner Ehre:

**Dankgebet**

Herr Jesus Christus,  
in deinem Mahl hast du uns Anteil gegeben  
an deiner Liebe zu den Menschen  
und uns auf den Weg des Friedens gerufen.  
Wir danken dir dafür.  
Geh nun mit uns, wenn wir aufbrechen  
und uns dorthin wenden, wohin du uns sendest.  
Dir sei Ehre in Ewigkeit.

**Abendmahlsgottesdienst 31.12.2017****17.00 Uhr Ev.-Luth. Kirche Graupa**

Geläut	Kirchner
Orgelvorspiel	Orgel
Begrüßung (liturgisch)	Nitzsche
<b>EG 54, 1-3 Hört der Engel helle Lieder</b>	Orgel / Gemeinde
Eingangsliturgie B	Orgel / Gemeinde / Nitzsche
Epistel (Röm 8,31b-39)	Lektor
<b>EG 58, 1-6 Nun lasst uns gehen und treten</b>	Orgel / Gemeinde
Evangelium (Lk. 12, 35-40)	Lektor
<b>EG 184, 1-5 Wir glauben Gott im höchsten Thron</b>	Orgel / Gemeinde
Predigt (2.Mose 13, 20-22)	Nitzsche
<b>EG 409, 1-4 Gott liebt diese Welt</b>	Orgel / Gemeinde
Ankündigung Dankopfer	Nitzsche
<b>EG 65, 1- Von guten Mächten</b>	<b>Orgel / Gemeinde</b>
Beichtgebet <b>EG 800</b> Herr, im Lichte deiner Wahrheit	Nitzsche / Gemeinde
Fürbittgebet	Nitzsche
Abendmahl	
- Gebet	Nitzsche
- Heilig, Heilig, Heilig 185.2	
- Vater Unser	
- Einsetzungsworte	
- Christe, du Lamm Gottes 190.2	
- Ausspendung	
- Dankgebet	
-	
Abkündigungen	Nitzsche / Lektor
<b>EG 65, 6+7 Von guten Mächten</b>	Orgel /Gemeinde
Schlußliturgie	Orgel / Gemeinde
Orgelnachspiel	Orgel
Geläut	Kirchner